

Kleine Anfrage

der Abgeordneten Martin Brandl und Christine Schneider (CDU)

und

Antwort

des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie

Fachkräftebedarf in der Südpfalz

Die **Kleine Anfrage 3809** vom 6. Oktober 2015 hat folgenden Wortlaut:

Wir fragen die Landesregierung:

1. In welchem Beruf herrscht in der Südpfalz (Kreise Germersheim und Südliche Weinstraße sowie Stadt Landau) der größte Mangel an Fachkräften?
2. Wie viele Fachkräfte fehlen in der Südpfalz jeweils in den Berufsgruppen?
3. Wie beurteilt die Landesregierung den Fachkräftemangel in technischen Berufen?
4. In welchen Berufen herrscht in der Südpfalz ein Überschuss an Fachkräften?
5. Wie viele Schulabgänger beginnen eine duale Ausbildung, wie viele nehmen ein Studium auf, wie viele haben weder einen Ausbildungs- noch einen Studienplatz?

Das **Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie** hat die Kleine Anfrage namens der Landesregierung mit Schreiben vom 27. Oktober 2015 wie folgt beantwortet:

Die nachstehenden Antworten basieren auf Statistikdaten der Bundesagentur für Arbeit und hier insbesondere gemeldete Stellen und registrierte Arbeitslose. Diese Daten bilden den Markt zu einem wesentlichen Teil ab, dies aber nicht vollständig: So wird auf der einen Seite nur etwa jede zweite offene Stelle der Bundesagentur für Arbeit gemeldet. Auf der anderen Seite werden – bei Fokussierung auf Arbeitslose – wichtige Fachkräftressourcen nicht einbezogen, wie etwa Studien- und Ausbildungsabsolventen, Personen, die aus der stillen Reserve in den Arbeitsmarkt zurückkehren oder Teilzeitkräfte, die ihre Arbeitszeit gerne ausweiten würden. Allerdings gibt es keine Datenquelle, die zeitnähere und differenziertere Informationen zum Arbeitsmarktgeschehen bereitstellt und damit aktuelle Anhaltspunkte für mögliche Fachkräftengpässe bietet, als die Statistiken der Bundesagentur für Arbeit, die monatlich aus den Prozessdaten gewonnen werden.

Bei der Auswertung der Daten wurde der gleitende Jahresdurchschnitt (Oktober 2014 bis September 2015) zugrunde gelegt. Damit werden alle saisonalen Schwankungen eines Jahres berücksichtigt und das Geschehen am Arbeitsmarkt in der Südpfalz möglichst genau dargestellt.

Zu 1.:

Eine Gliederung nach Berufen ist nicht möglich, da dies nicht durch die Agentur für Arbeit erhoben wird. Es werden lediglich statistische Daten zu Berufsgruppen erfasst. Hier ist die Aussagekraft aufgrund der geringen Fallzahlen fraglich.

Um eine Aussage zu treffen, in welchen Berufsgruppen ein Mangel an Fachkräften besteht, wird in der Regel auf zwei Indikatoren zurückgegriffen. Erstens können die Anzahl der gemeldeten Arbeitslosen den gemeldeten Arbeitsstellen in einer Berufsgruppe gegenübergestellt werden. Zweitens können die Vakanzzeiten herangezogen werden: Die Vakanzzeit misst die Dauer vom gewünschten Besetzungstermin der Arbeitsstelle bis zur Abmeldung der Arbeitsstelle in Tagen. Die Vakanzzeit ist der zentrale Indikator im Rahmen der Engpassanalyse der Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Lange Vakanzzeiten signalisieren einen Engpass im Stellenbesetzungsprozess. Aufgrund der geringen Fallzahlen können zu den Vakanzzeiten jedoch nur bei sehr wenigen Berufsgruppen in

der Südpfalz Angaben gemacht werden. Damit sind keine Vergleiche zwischen den Berufsgruppen möglich. Die Antwort bezieht sich daher auf die Bewerber-Stellen-Relation, die allerdings bei einer engen regionalen Betrachtung aufgrund der Mobilität von Fachkräften in ihrer Aussagekraft nicht überbewertet werden sollte.

Die Daten können dem Anhang entnommen werden. Dunkel hervorgehoben sind hierbei die Berufsgruppen, in denen es mehr gemeldete Arbeitsstellen als gemeldete Arbeitslose gibt.

Zu 2.:

Auf die als Anlage beigefügte statistische Auswertung der Bundesagentur für Arbeit und die dunkel markierten Berufsgruppen, die einen höheren Bestand an Arbeitsstellen als Arbeitslose aufweisen, wird verwiesen.

Zu 3.:

In den technischen Berufen zeigt sich in Rheinland-Pfalz ein Fachkräftemangel in Berufen der Maschinenteknik, im Bereich der Elektrotechnik sowie in der Informatik und der Softwareentwicklung. Aufgrund der gestiegenen Studierendenzahlen hat sich die Situation im letzten Jahr leicht entspannt, ein Mangel besteht jedoch weiterhin.

Den Stellen in den technischen Berufen kommt in den Betrieben meist eine Schlüsselrolle zu, denn sie ermöglichen oftmals überhaupt erst die Weiterentwicklung der Unternehmen und sind Voraussetzung zum Erhalt ihrer Wettbewerbsfähigkeit. Dementsprechend wichtig ist die langfristige Fachkräftesicherung in diesem Bereich, die vonseiten der Landesregierung daher auch unterstützt wird. Dies geschieht beispielsweise durch das Ada-Lovelace-Projekt, das ein Mentoring für Mädchen und junge Frauen im MINT-Bereich ermöglicht. In diesem Zusammenhang sind auch Projektstage, wie der „Girls‘ Day“ zu erwähnen, um jungen Mädchen die Möglichkeit zu geben, einen Eindruck von verschiedenen Berufsfeldern zu gewinnen. Im September 2015 hat das Land einen Kooperationsvertrag mit der VDW-Nachwuchsstiftung abgeschlossen, mit dem Ziel, für mehr Angebote zum Thema „Industrie 4.0“ für die Schülerinnen und Schüler der berufsbildenden Schulen als auch in der Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften zu sorgen.

Insgesamt hat sich das Land der Fachkräftesicherung umfassend angenommen, indem es mit seinen Partnern am Ovalen Tisch der Ministerpräsidentin im vergangenen Jahr eine der bundesweit umfassendsten Fachkräftestrategien beschlossen hat, die bis 2017 fortlaufend umgesetzt wird.

Zu 4.:

Auf die als Anlage beigefügte statistische Auswertung der Bundesagentur für Arbeit wird verwiesen. In den hellgrau markierten Berufsgruppen sind mehr Arbeitslose als Arbeitsstellen gemeldet. Allein die Tatsache, dass in einer Berufsgruppe mehr Arbeitslose als Arbeitsstellen gemeldet sind, deutet jedoch nicht zwingend auf einen Überschuss an Fachkräften hin.

Zu 5.:

Durch das Statistische Landesamt werden jährlich die Schulabgängerinnen und Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen erhoben. So haben im Jahr 2014 insgesamt 43 020 Schülerinnen und Schüler in Rheinland-Pfalz eine allgemeinbildende Schule verlassen. Zugleich haben im Jahr 2014 insgesamt 25 040 junge Menschen eine Berufsausbildung im dualen System aufgenommen und 22 906 ein Studium.

Allerdings werden aus datenschutzrechtlichen Gründen keine Individualdaten zu Bildungsverläufen erhoben. Es liegen somit unterschiedliche Datensätze vor, die die Anzahl von Schulabgängern einerseits und Anfängern im Ausbildungsgeschehen andererseits abbilden. Diese Datensätze sind nicht miteinander verknüpft und beziehen sich teilweise auf unterschiedliche Zeiträume beziehungsweise Zeitpunkte.

Aus der integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE) kann man entnehmen, in welche Sektoren (unter anderem Berufsausbildung und Studium) Anfänger im Ausbildungsgeschehen jährlich einmünden. Dabei wird aber weder der Zeitpunkt des Eintritts im Jahr berücksichtigt noch ob dieser unmittelbar nach Schulabschluss erfolgte. Dies führt dazu, dass in der integrierten Ausbildungsberichterstattung Doppelmeldungen auftauchen.

Zu der Frage, wie viele der Schulabgänger weder einen Ausbildungs- noch einen Studienplatz haben, kann daher ebenfalls keine exakt zu beziffernde Aussage getroffen werden. Festzustellen ist jedoch, dass sich im Ausbildungsjahr 2013/2014 in Rheinland-Pfalz 29 054 junge Menschen bei der Bundesagentur für Arbeit als ausbildungsplatzsuchend gemeldet haben. Zum Ende des Ausbildungsjahres waren davon noch 794 unversorgt. Im Rahmen einer Nachvermittlung beziehungsweise eines von Land und Bundesagentur entwickelten besonderen Angebots zur Unterstützung unversorgter Bewerber konnten bis zum 31. Januar 2015 noch 325 Jugendliche in eine Ausbildung vermittelt werden. Auch diese Daten bilden das Geschehen am Ausbildungsmarkt jedoch nicht vollständig ab, da sich weder alle ausbildungsplatzsuchenden Jugendlichen noch alle ausbildenden Betriebe bei der Bundesagentur für Arbeit melden.

In Vertretung:
David Langner
Staatssekretär